

Das Handy im Gesellschaftskundeunterricht der 9. Klasse

Schule: Hauptschule Schillerschule Kaiserslautern

Zeit: 5 Wochen mit jeweils 3 Stunden

Teilnehmer: 21 Schüler/Innen, 15-16 Jahre alt

Lehrplan: Gesellschaftskunde 9. Klasse

Ausstattung: Klassenzimmer mit Tafel, PC-Raum mit Internet und Beamer, 10 Projekthandys und weitere Schülerhandys

Handy @ Europäische Union und das deutsche Rechtssystem

Die MyMobile-Projektphase an der Hauptschule Schillerschule Kaiserslautern fand im April/Mai 2010 statt und erstreckte sich über einen Zeitraum von fünf Wochen. Der Handyeinsatz erfolgte hier im Gesellschaftskundeunterricht, also in den Fächern Erdkunde, Sozialkunde und Geschichte, wobei im Fach Geschichte keine Handy-Einheiten durchgeführt wurden.

Die Projekteinheiten wurden, ebenso wie in den anderen MyMobile-Schulen, im Co-Teaching-Verfahren eines Fachlehrers und eines Medienpädagogen durchgeführt. Der betreuende Lehrer, Herr Lang, war Schulleiter der Schillerschule und zugleich Klassenlehrer der Projektklasse. Er unterrichtete hier neben der Gesellschaftskunde auch Deutsch und Mathematik und hatte aus diesem Grund ein sehr intensives Verhältnis zur Klasse, was sich auf das Projekt positiv auswirkte. Die behandelten Lernthemen waren im Erdkundeunterricht die „Europäische Union“ und im Sozialkundeunterricht die „Organe zur Durchsetzung von Recht und Ordnung in Deutschland“.

Hinsichtlich der Technik wurde entschieden, einen Teil der Einheiten mit Privathandys durchzuführen, für andere Aufgaben jedoch Projekthandys zu benutzen. So konnte sichergestellt werden, dass die Schüler/innen ihre eigenen Geräte einsetzen konnten, deren multimedialen Funktionsumfang sie hier umfassend ausschöpfen konnten. Außerdem war somit der Brückenschlag in den Alltag der Jugendlichen möglich, ein Eckpunkt der „Didaktik mobilen Lernens“. Zugleich konnte mit dem Einsatz von Projekthandys sichergestellt werden, dass auch technisch anspruchsvolle Aufgaben von allen Schüler/innen bearbeitet werden konnten, ohne mit technischen Hürden kämpfen zu müssen oder Jugendliche auszugrenzen, deren Handys über weniger umfangreiche Funktionen verfügen. Die Maxime

bezüglich des Technikeinsatzes lautete, dass für den Handyeinsatz keine Kosten entstehen sollten, sondern nur Funktionen zum Einsatz kamen, die kostenlos nutzbar sind.

1. Der Aufbau der Unterrichtseinheit:

Lehrplan, die Klasse, Medienausstattung, Unterrichtsaufbau nach Lernstraßen des lehrergeleiteten Unterrichts und offenen Lernplätzen

Lehrplan

Der Lehrplan im Sozialkundeunterricht sah für den Zeitraum des Handyprojekts das Thema „Recht und Ordnung“ in Deutschland vor. Besprochen wurden die gesetzlich und verfassungsrechtlich geregelten Grundlagen des politischen Systems sowie die Organe zur Durchsetzung von Recht und Ordnung.

Im Erdkundeunterricht stand die „Europäische Union“ auf dem Lehrplan. Da die Klasse über einen hohen Anteil von Schüler/innen mit Migrationshintergrund verfügte, wurde dieses Thema als Anlass genommen, die Herkunftsländer der Jugendlichen in den Unterricht einzubeziehen, indem die Rolle dieser Staaten in der EU oder ihre Beziehung zur EU thematisiert wurde.

Lernthemen des lehrergeleiteten Unterrichts



Erdkunde:

Europäische Union

(Aufbau und Institutionen der EU, Beziehung verschiedener Staaten zur EU, Bezug auf Herkunftsländer der Schüler/innen)

Sozialkunde:

Recht und Ordnung in Deutschland

(Institutionen, Orte und Symbole, die für die Durchsetzung von Recht und Ordnung stehen, am Beispiel Kaiserslautern)

Keine geradlinige „Lernstraße“, sondern verschiedene Themen in verschiedenen Fächern

Die Klasse und ihre Medienausstattung

Die Klasse 9v, mit der das Projekt durchgeführt wurde, war eine Vorbereitungsklasse für die zehnte Jahrgangsstufe, d.h. die Jugendlichen strebten den „qualifizierten Sekundarabschluss I“ („Mittlere Reife“) an. Insgesamt nahmen 21 Schüler/innen im Alter von 15 und 16 Jahren an dem Projekt teil.

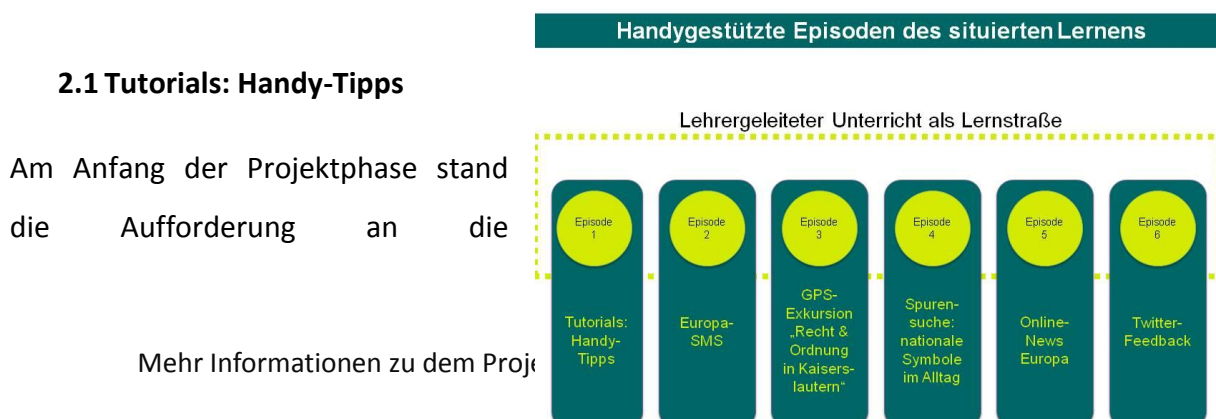
Mehr Informationen zu dem Projekt myMobile unter: www.mymobile-online.de

Der Großteil des Projekts fand im Klassenzimmer statt, das standardmäßig ausgestattet war. Direkt neben dem Klassenzimmer befand sich ein PC-Raum, der für eine Projekteinheit genutzt wurde und aus dem sich zudem problemlos ein Beamer in den Klassenraum holen ließ, um Handyergebnisse zu sichten. Des Weiteren wurde in zwei Einheiten ein WLAN-Internetzugang genutzt, der ebenfalls im PC-Raum installiert und vom Klassenzimmer aus erreichbar war. Die Schüler/innen verfügten alle über ein Handy mit Foto- und Videofunktion sowie Bluetooth, so dass diesbezügliche Aufgabenstellungen aus technischer Hinsicht kein Problem darstellten. Für die Nutzung anderer Handyfunktionen wurde auf die Projekthandys (10 Geräte des Typs Nokia N85) zurückgegriffen.

2. Ablauf der Unterrichtseinheiten mit Lernthemen und Methodenschwerpunkten

Die einzelnen Unterrichtseinheiten fanden an der Schillerschule, im Gegensatz zu anderen „MyMobile“-Schulen, nicht entlang einer geradlinigen „Lernstraße“ statt, da der Handyeinsatz in zwei unterschiedlichen Fächern erprobt wurde und der Fachlehrer aufgrund seiner umfangreichen Stundenanzahl in der Klasse seinen Unterricht sehr flexibel an das Handyprojekt anpassen konnte. Die „Lernplätze“, also Episoden mobilen Lernens, wurden daher so gestaltet, dass sie thematisch an eines der beiden Fächer angebunden waren, allerdings nicht in ein zu enges Korsett gepresst werden mussten. Vielmehr wurden mit dem Handy Kontexte geschaffen, die es den Schüler/innen ermöglichten, sich aus ihrer Lebenswelt heraus den Aufgabenstellungen zu widmen und so einen Bezug zu den Lernthemen herzustellen. Die Aufgaben der einzelnen Lernepisoden wurden stark an die Entwicklungs- und Lernkontexte der Schüler/innen angepasst, um ein exploratives, bisweilen auch spielerisches Lernen zu ermöglichen.

Hier die Lernepisoden in der Übersicht:



Schüler/innen, in einer Hausaufgabe Tipps rund um den Handyeinsatz als Tutorial oder Gebrauchsanleitung umzusetzen. Dabei wurde den Jugendlichen die Form der Realisierung freigestellt, d.h. sie konnten einen Text, ein Foto, ein Video o.ä. abgeben. Die Schüler/innen benutzten hierfür ihre Privathandys und lieferten nach einer Woche ein vielfältiges Portfolio ab: Die Ergebnisse reichten von der Idee, einen Handy-Spicker für Schulaufgaben zu erstellen, über Weckfunktionen oder Text-Memos, die an Aufgaben und Termine erinnerten, bis zu Fotoserien und Videoclips, die Handyfunktionen wie z.B. Bluetooth erläuterten. Das Handy war in dieser Episode also zugleich als Arbeitswerkzeug und als Lerngegenstand eingesetzt – ein Ansatz, der zu aufschlussreichen Ergebnissen führte.

2.2 Europa-SMS

Zum Lernthema „Europäische Union“ wurde diese Episode gestaltet, die eine Brücke zur Lebenswelt der Jugendlichen schlug, indem die Herkunftsländer der einzelnen Schüler/innen berücksichtigt wurden: Die Aufgabenstellung lautete, in Kleingruppen je einen Staat und dessen Verhältnis zur bzw. seine Rolle in der EU zu untersuchen, um anschließend das Ergebnis in einer SMS zusammenzufassen. Die Kleingruppen wurden dabei so eingeteilt, dass Schüler/innen aus gleichen oder ähnlichen Herkunftsländern zusammenarbeiteten, so dass Gruppen zu den Ländern Russland, Kasachstan, Türkei, Portugal, Italien, USA und Deutschland entstanden. Zur Recherche wurde das Internet mit einbezogen. Die Klasse arbeitete im PC-Raum und notierte ihre Ergebnisse zunächst auf Papier, um sie anschließend in 160 Zeichen zusammenzufassen und als SMS an ihren Lehrer zu versenden. Die SMS wurden von Schülerhandys geschickt, allerdings ausschließlich von Handys, deren Vertrag eine SMS-Flatrate beinhaltete, um keine Kosten zu verursachen.

2.3 GPS-Fotoexkursion „Recht und Ordnung in Kaiserslautern“

Eine weitere Episode fand in Form einer GPS-Exkursion in der Stadt teil, bei der Lerninhalte aus dem Fach Erdkunde (Längen- und Breitengrade, Navigation mithilfe des Systems GPS) mit dem aktuellen Lernthema aus dem Sozialkundeunterricht verknüpft wurden: Inhalt der

Episode war es, in Kaiserslautern Institutionen und Symbole aufzusuchen, die zur Durchsetzung von Recht und Ordnung in Deutschland dienen. Hierbei kamen die Projekthandys zum Einsatz, die sowohl als GPS-Navigationsgerät wie auch als Fotokamera dienten.



Zu Beginn der GPX-Exkursion traf sich die Klasse an einem zentralen Platz in Kaiserslautern und teilte sich in vier Kleingruppen. Jede Gruppe erhielt einen Umschlag mit GPS-Daten, die zum Startpunkt der jeweiligen Routen führten (Rathaus, Polizeipräsidium, Landgericht und Haus des Jugendrechts). Von dort aus zogen die Gruppen mit der Aufgabenstellung durch die Stadt, die Augen offen und das Handy bereit zu halten, um sämtliche Symbole zu fotografieren, die für Recht und Ordnung stehen. Auch hier wurden vielfältige Ergebnisse abgeliefert, da die Gruppen unterschiedlichste Sachen festhielten: von Verkehrsschildern und Ampeln über Blitzgeräte und Parkscheinautomaten bis zu Anwaltskanzleien und Überwachungskameras.

2.4 Spurensuche nach nationalen Symbolen im Alltag

Mit der Episode „Spurensuche“ wurde vorrangig das Ziel verfolgt, eine Kommunikationsbrücke vom Alltag der Jugendlichen in die Schule herzustellen (vgl. Eckpunkt 2.4) und die Wahrnehmung der Schüler/innen auf Symbole ihrer (inter-)nationalen Identitäten zu lenken. Die Lernstraße des Schulunterrichts wurde relativ weit verlassen, um auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen und ihre Lebenswelten eingehen zu können (Eckpunkt 2.6). Aufgrund der multikulturellen Zusammensetzung der Klasse, deren Schüler/innen zu 90% Migrationshintergrund aufwiesen, erschien der Ansatz dieser Episode lohnenswert und gewinnbringend – eine Vermutung, die sich bewahrheiten sollte. Die Spurensuche war eine Hausaufgabe, die darin bestand, im Alltag Spuren des eigenen Herkunftslandes aufzusuchen und diese mit der Fotofunktion des Privathandys festzuhalten.

In der Nachbetrachtung dieser Aufgabe war ein buntes Potpourri aus den unterschiedlichen Ländern zu sehen, das sich aus Fahnen und Flaggen, Landschafts- und Familienfotos, Speisen und Getränken zusammensetzte, aber natürlich auch jugendkulturelle Elemente wie CDs, Bücher und Poster beinhaltete.

2.5 Online-News Europa

Eine weitere Verbindung der Fächer Sozial- und Erdkunde stellte diese Episode dar, in der der Unterrichtsgegenstand „Europäische Union“ mit der Betrachtung tagesaktueller Nachrichten verbunden wurde. Auch aus methodischer und technischer Hinsicht war diese Aufgabe interessant, da hier erstmals die Möglichkeit genutzt wurde, das Handy



als mobilen Internetzugang im Klassenzimmer einzusetzen. Eine weitere Intention dieser Aufgabe war es, den Schüler/innen den Zugang zu Nachrichten zu vermitteln. Die Schüler/innen besuchten bei dieser Episode diverse Online-Nachrichtenportale, um die aktuelle Nachrichtenlage aus Europa bzw. rund um die Europäische Union zu recherchieren. Während in der ersten Einheit die Internetnutzung via Handy sowie das Kennenlernen verschiedener News-Portale im Mittelpunkt stand, konzentrierte sich die Klasse in der zweiten Einheit auf die Vertiefung einzelner Themen und Artikel. Abschließend fassten die Jugendlichen ihre Ergebnisse zusammen und lieferten so einen Überblick über die aktuelle politische Situation.

2.6 Twitter-Feedback

Zum Abschluss der Projektphase an der Schillerschule waren die Schüler/innen dazu aufgerufen, via Twitter ihre Meinung zum Handyeinsatz kundzutun und ein Feedback in 140 Zeichen abzugeben. Dazu war ein eigener Kanal eingerichtet worden, auf den die

Mehr Informationen zu dem Projekt myMobile unter: www.mymobile-online.de

Jugendlichen via Handy zugreifen konnten, um so während der letzten Stunde ihre Statements zu posten. Hier wurde also ein typisches „Social Media“-Instrument genutzt, um die Brauchbarkeit dieser Angebote im handygestützten Unterricht zu erproben. Die anonym abgegebenen Stimmen zum Projektverlauf waren fast durchweg positiv, nur eine Person plädierte für den Einsatz von Laptops statt Handys, ansonsten bekundeten die Schüler/innen ihr Gefallen an dem Projekt und äußerten den Wunsch, diese Vorgehensweise fortzuführen.

Interessant war die Ausdrucksweise der verschiedenen Tweets: Einige Jugendlichen führten die in der Schule typische Schreibweise unter Beachtung von Rechtschreibung und Grammatik-Regeln fort, andere wählten die für Jugendliche typische „Netz-Sprache“ und posteten lediglich kurze, aber nicht weniger aussagekräftige Statements.